

Kinde seiner Schwester Margaretha Hemmel, Witwe daselbst, vermachte er 2000 Gulden ohne allen Abzug, von denen sie lebenslänglich den Fruchtgenuss zu beziehen hatte. Dem Johann Baptist Schreiber, Sohne seines Adjuncten Karl Schreiber, legirte er alle seine gedruckten Bücher und Landkarten, die auf 92 fl. 55 kr. geschätzt waren, endlich seinem Freunde Joseph Rupert Gärtner, dem von ihm ernannten Testaments-Executor, 400 Gulden, die goldene Uhr und seine Manuscripte, welche beide zu 41 fl. 52 kr. angesetzt sind.

Nun kommen wir zu Eckhel, dem hellsten Sterne am Himmel der Numismatik, und wollen die versprochenen Mittheilungen über die Familie Eckhel den Verehrern des grossen Mannes nicht länger vorenthalten.

A. Die Familie Eckhel.

Der Name Eckhel, nun im gelehrten Europa viel genannt und gepriesen, ist gegen drei Jahrhunderte in Wien und dessen Umgegend heimisch. Ob die Erstbenannten die hier folgen, einer und derselben Familie angehören, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Im Todtenbuche bei St. Stephan in Wien fand ich „Jörg Egkl“ im August 1579, und im November desselben Jahres „Magdalena Eckhlin Anniversarius (sc. dies)“. Kaiser Matthias gab ddo. Prag am 7. April 1617 den Gebrüdern Christoph und Georg Eckhel einen Wappenbrief¹⁾. Am 5. Februar 1623 wurde Christoph Eckhel kaiserlicher Hofmusicus und Hoftrompeter in den Adelstand erhoben und erhielt den Titel „kaiserlicher Hofdiener“. Sein Vater Zacharias und sein Bruder Georg hatten nach den bezüglichen Reichsadels-Acten in den ungrischen Feldzügen gedient, so auch er unter weiland Kaiser Matthias als Feldtrompeter durch zehn Jahre und unter Seiner regierenden Majestät ins neunte Jahr als Hoftrompeter. Im Status particularis Regiminis Ferdinandi II. 1637. pag. 130 wird unter den Tubicines musicales auch „Christophorus Eckel“ genannt.

¹⁾ Die Abbildung dieses Wappens im Anhang und dessen Beschreibung in Anmerk. III.